

A monochromatic blue-toned portrait of Mathilde Kralik von Meyrswalden, a woman with dark, wavy hair, wearing a dark dress with a white collar. She is looking slightly to the right of the camera. The background is dark and indistinct.

WDR

THE COLOGNE  
BROADCASTS

hänssler  
CLASSIC

# MATHILDE KRALIK VON MEYRSWALDEN

PIANO TRIO / VIOLIN SONATA / NONET

---

OLIVER TRIENDL

SOLOISTS OF BAVARIAN RADIO SYMPHONY ORCHESTRA AND FRIENDS

# MATHILDE RITTERIN KRALIK VON MEYRSWALDEN

## KREATIVITÄT IM SELBSTGESTECKTEN RAHMEN

Mathilde Kralik von Meyrswalden (Linz 3. 12. 1857 – Wien 8. 3. 1944) war das vierte von fünf Kindern des böhmischen Glasindustriellen Wilhelm Kralik und der aus der Wiener Glasbläserdynastie stammenden Mutter Luise Lobmeyr. In Linz geboren zeigte sich früh ihre außergewöhnliche musikalische Begabung, die von ihren Eltern gefördert wurde. Schon mit 15 Jahren begann sie eigene Kompositionen zu verfassen. Nach der Übersiedelung der Familie nach Wien 1870 erhielt sie privaten Klavierunterricht bei Julius Epstein und in Kontrapunkt bei Anton Bruckner. Dies diente der Vorbereitung zur Aufnahme als reguläre Studentin am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde, welches sie von 1876-78 besuchte. Ihre dortigen Lehrer waren Julius Epstein, der Nachfolger Czernys, für Klavier und Franz Krenn, der ein überzeugter Anhänger des Cäcilianismus und auch Kompositionslehrer von Hugo Wolf, Gustav Mahler und Alexander Zemlinsky war. Im letzten Jahr ihrer Studienzeit belegte Mathilde Kralik unter Krenns Einfluß auch Musikgeschichte. Zu ihren großen Vorbildern Bach und Liszt traten in dieser Zeit auch die a-cappella-Meister des 15. und 16. Jahrhunderts hinzu. (Es ist also irrig, Kralik, wie in der älteren Literatur angegeben, als reine

Bruckner-Schülerin zu sehen).

Bereits während der Studienzeit hatte Mathilde Kralik sich im Rahmen von Übungsabenden einen Namen als herausragend begabte Pianistin und Komponistin gemacht. Ihr Familienvermögen, das auch den Zusammenbruch von 1918 überdauerte, versetzte sie jedoch zeitlebens in die Lage, dieses nicht für ihren Lebensunterhalt nutzen zu müssen. Stattdessen führte sie ein Leben als Privatier und Angehörige der begüterten Gesellschaft, die die Komposition gleichsam als Hobby betrieb – dies freilich mit professionellem Anspruch. Sie engagierte sich im Vereinsleben, vor allem im Zusammenhang mit musikalisch-kulturellen Einrichtungen. Hin und wieder trat sie auch öffentlich auf. Meist suchte sie sich ihr Publikum aber selbst. Über Jahrzehnte unterhielt sie einen Salon in ihrer Wohnung im vornehmen Stadtteil Döbling, wo sie immer sonntagmorgens Matineen für geladenes Publikum abhielt, die unter Kennern einen hervorragenden Ruf genossen. Auch ohne viel Publicity stand sie so in Wien im Ruf einer bekannten und anerkannten Komponistin. Erst in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg wurde es allmählich stiller um sie. Ihr letzter großer öffentlicher Erfolg war die Uraufführung des

Volksoratoriums *Der heilige Leopold* nach einem Text ihres Bruders Richard in Klosterneuburg 1933. Ihre katholische Prägung verunmöglichte es ihr, sich mit dem Austrofaschismus, erst recht mit dem Nationalsozialismus zu arrangieren, so daß ihre letzten Jahre sehr zurückgezogen lebte. Bezeichnenderweise wurde weder ihr achtzigster Geburtstag noch ihr Ableben in der musikalischen Presse gewürdigt.

Im Lauf von mehr als sechzig Jahren verfasste Kralik mehr als 260 Werke, wobei der größte Teil auf Vokalmusik entfällt. Darunter finden sich drei Opern, zwei Oratorien, zahllose A-cappella-Chöre, liturgische Werke, vor allem aber Lieder mit Klavierbegleitung. Ihr bevorzugter Textautor war dabei ihr Bruder Richard Kralik (1852-1934), wohingegen sie die klassischen bzw. romantischen Textdichter ebenso aussparte wie die zeitgenössische moderne Lyrik. Ausflüge in die reine Instrumentalmusik sind dagegen selten. (Selbst ihre 1904 entstandene *Hymnische Sinfonie* verwendet neben der Orgel eine Textlose Sopranstimme). Neben den hier eingespielten drei Werken wären zu erwähnen: eine Cellosonate, ein Streichquartett, ein Streichquintett mit obligatorer erster Violine, (das auch als Violinkonzert mit Streichorchester aufgeführt werden kann), die *Tänze aus der Ostmark* für zwei Klarinetten, Bratsche und Cello, eine Klaviersonate und die einst sehr beliebte Rhapsodie für Klavier. Der „private“ Charakter ihrer Werke spiegelt sich auch in der

Veröffentlichungspraxis. Neben der *Violinsonate* und dem *Klaviertrio* hat sie nur etwa zehn Liedsammlungen (alle bei Gutmann in Wien vor 1900) in Druck gegeben sowie den Klavierauszug ihrer ersten Oper *Weissblume*. Hierzu passt auch die Konzentration ihres Wirkens auf die Stadt Wien. Neben der Uraufführung besagter *Sinfonie* in Prag und der Uraufführung der Oper in Hagen ist nur noch ein Gastspiel als Pianistin 1912 im Klindworth-Scharwenka-Saal in Berlin nachweisbar.

Privatim blieb Kralik ledig, ging aber ab 1912 eine Beziehung mit Dr. Alice Scarlates ein, die an der Wiener Universität Romanistik lehrte. Allerdings wurde diese Verbindung niemals öffentlich gemacht und verblieb im bürgerlichen Rahmen der „besten Freundin“. Kralik setzte Scarlates jedoch zur Erbin ihres kompositorischen Nachlasses ein, den diese der Österreichischen Nationalbibliothek übergab. Man hat hier also den glücklichen Fall eines geschlossen erhaltenen Nachlasses, der überdies durch die klare Handschrift der Autorin und der sorgfältig geordneten Aufführungsmateriale jederzeit und ohne großen editorischen Aufwand die Aufführung weiterer Werke Kraliks ermöglichen würde.

Die früheste hier eingespielte Komposition ist die *Violinsonate* d-moll, die am 17. April 1878 im Rahmen eines Konzertes des Geigers M. Friedberg im Salon Ehrbar in Wien uraufgeführt wurde. Den Klavierpart spielte dabei Mathilde Kralik selbst. Die *Neue Freie Presse* weiß darüber

am 19. April zu berichten: „Herr M. Friedberg eröffnete sein Konzert mit einer Sonate für Violine und Klavier von Mathilde Kralik. Die Komposition des jungen Fräuleins, einer Musterschülerin des Wiener Konservatoriums, hat uns auf das angenehmste überrascht. Komponistinnen sind selten und begnügen sich mit niedlicher Anfertigung kleinerer Tonstücke wie Nottornos, Etüden oder Lieder. Fräulein Kralik beweist durch ihre große viersätzigte Sonate, daß sie die Sache ernster nimmt und zu bedeutenderen Leistungen berufen ist. Ein Zug von Gediegenheit, Solidität und fast männlichem Ernste geht durch dieses Stück, das nur im Scherzo [Schnell und leicht, 3/4 d-moll; Trio weniger bewegt 3/4 Des-Dur] und im Finale [Sehr schnell 2/4 d-moll/D-Dur] etwas zu ausführlich wird und auch sonst einiger Kürzung bedarf. Der erste Satz [Schnell und feurig 3/4 d-moll, Sonatenform] tritt auf und entwickelt sich sehr einheitlich; das Adagio [6/8 D-Dur] gewinnt durch warme, nicht weichliche Empfindung. In beiden Sätzen stößt man auf eigentümliche Gedanken, mitunter auch kühne harmonische Wendungen. Wir halten Fräulein Kralik für eine echtes, ursprüngliches Talent, das, allerdings noch nicht ausgereift, einer schönen Zukunft entgegensteht. Als Pianistin macht sie ihrem Meister Epstein alle Ehre. Nach beiden Richtungen wurde Fräulein Kralik von dem im Salon Ehrbar zahlreich versammelten Publikum gewürdigt und ausgezeichnet“. Diese positive

Einschätzung wird am 24. Dezember 1878 von Die Presse geteilt, die ein weiteres Konzert von Friedberg am 21. Dezember im *Kleinen Musikvereinsaal* rezensiert: „Zum Eingang kam eine Sonate für Klavier und Violine von Mathilde Kralik, welche Herr Friedberg mit der Komponistin spielte. Dies Sonate hat uns eine unerwartete Überraschung bereitet, da man eben nicht gewohnt ist, diese straffe Form von zarter Frauenhand behandelt zu sehen. Ist auch offenbar diese Sonate unter den Einflüsterungen Schumanns entstanden, so legt sie nichtsdestoweniger für das Empfindungsvermögen der Komponistin wie für deren Geschicklichkeit in der Formenbildung ein ehrendes Zeugnis ab. Die Komposition hält sich frei von landläufiger banaler Phraseologie und der erste und letzte Satz heben sich durch einen gewissen frischen Zug hervor.“ - Nach diesem weiteren Erfolg der Sonate hat die Komponistin diese rasch zum Druck befördert und schon am 21. Februar 1879 meldete das *Musikalische Wochenblatt* deren Erscheinen im Wiener Verlag Gutmann.

War die *Violinsonate* von der Kritik noch mit dem Bonus einer Schülerarbeit versehen worden, so wurde das folgende *Klaviertrio* F-Dur, das am 7. März 1880 im Bösendorfersaal in Wien uraufgeführt wurde, als Werk einer fertigen Komponistin behandelt. Entsprechend deutlich auch die Kritik in der *Wiener Allgemeinen Zeitung* vom 7. März 1880: „Zwar nicht an Lorbeeren, aber doch an Ehren reich war das Konzert des Fräulein

Dürrenberger, welches unter Mitwirkung der Herren Hellmesberger sen. und Hummer stattfand. Die junge Dame, eine talentierte Schülerin Epsteins, legte mit dem verständigen Vortrag mehrerer moderner Klavierstücke erfreuliche Proben ihrer Kunst ab. ...In diametralem Gegensatz dazu steht ein dreisätziges *Trio* F-Dur, zu welchem Wagner und Liszt ihren verhängnisvollsten Segen gegeben haben. Wir fürchten, es wird bleiben, was es ist: Manuskript, wenn die Verfasserin, Mathilde Kralik, ihr Opus nicht einer fundamentalen Umarbeitung unterziehen will. Eher hätten wir eine jener unverstandenen Faust=Pomethheus=Don Juan=Naturen vom allerneuesten Schnitt in dem Autor vermutet, als eine Dame. Das Werk wühlt in vielsagenden Dissonanzen herum und wimmelt von ebenso vielsagenden Sequenzen; nur sobald es sich um die Erfindung eines Themas und dessen logische Verarbeitung handelt, bleibt es die Antwort schuldig und sucht den Hörer mit Trivialitäten oder rhapsodischen oder recitativischem Gemäch abzufertigen. Künstliches Echaussement und willkürliche Launen müssen die wahre Leidenschaft und Kraft organischer Gestaltung vertreten. An einzigen Lichtblicken, die für hoffnungsvolle Ansätze eines Besseren gelten können, fehlt es nicht, besonders spricht der langsame Satz in d-moll von entschiedener Begabung in seiner gegenwärtigen Verfassung aber läßt das *Trio* weder den Hörer noch den Spieler zur Ruhe kommen. Eine persönliche Feindin

hätte der Konzertgeberin keine undankbare Aufgabe stellen können.“ – Diesen Verriß muß man allerdings richtig einordnen, denn er stammt von dem Brahms-Jünger und Wagner-Hasser Max Kahlbeck. Ex negativo bedeutet das nichts anderes, daß Kralik mit ihrem Klaviertrio ein modernes Werk in neudeutscher Tradition vorgelegt hat, das sich in freier Form entfaltet, von Stimmungswechseln getragen wird und die in Wien für heilig gehaltenen motivisch-thematische Arbeit in den Hintergrund stellt.

Sehr viel freundlicher, wenn auch nicht unkritisch eine Rezension, die am 13. März 1880 im *Musikalischen Wochenblatt* folgte: „Wir hörten ... als Hauptnummer aber ein neues *Klaviertrio* komponiert von der talentvollen Dilettantin Mathilde Kralik, ein Werk, welches zwar nicht die künstlerisch abgeschlossene Form und dezidierte Tonsprache der von uns in diesen Briefen besprochenen *Violinsonate* aufweist, dennoch aber entschiedene Begabung für thematischen Aufbau und polyphone Kombinationen verrät, wenn auch die Modulationen mitunter etwas gar zu gewagt und die Behandlung der Streichinstrumente dem markigen, echt modernen Klaviersatz nicht recht adäquat ist. Das zweite Thema des Kralik'schen *Trios* erinnert zu direkt an Schubert und gewisse Sequenzen des Finales kann die Komponistin, ist sie nur einige Jahre älter, unmöglich stehen lassen. Eine eigentümlich kontemplative Stimmung atmet das *Adagio*,

man denkt bei der Führung des Hauptthemas unwillkürlich an den schönen Chor *Wach auf* aus den *Meistersingern*, welchem blühenden Werk Fr. Kralik überhaupt gar manche Anregung für ihre musikalischen Gebilde verdankt. Fr. Kralik verdient (insbesondere auch als Liederkomponistin) unter den Wiener Tonsetzern schon deshalb nicht übersehen zu werden, weil sich in ihren Arbeiten ein ernstes, aller falschen Sentimentalität abholdes Streben und bei aller Hinneigung an gewisse Liedmeister (Beethoven, Wagner, Schubert, Schumann) eine selbständige Persönlichkeit verrät. Von wie wenigen besteingeschulten und formfesten hiesigen Fachkomponisten kann man das Letztere sagen?“

Mathilde Kralik scheint sich diese Kritik zu Herzen genommen zu haben. Jedenfalls ist das *Klaviertrio* F-Dur erst 1898 im Druck erschienen. In der gedruckten Form ist es viersätzig unter Einfügung eines bei der Uraufführung noch nicht vorhandenen scherzoartigen Intermezzos (Sehr schnell 3/8 F-Dur). Durchaus denkbar, daß auch die übrigen drei Sätze (Feurig bewegt 2/4 F-Dur – Adagio quasi recitativo – Tempo primo – Presto; Langsam. Mit Ernst 4/4 d-moll – Sehr langsam 12/8 F-Dur – Tempo primo und das attacca an den dritten Satz anschließende Finale (Rasch energisch 2/4 F-Dur) bei dieser Gelegenheit einer Revision unterzogen wurden. Sicher jedenfalls ist, daß sich Kralik für die nächsten zwanzig Jahre ganz auf die Komposition von Chören und

Liedern (die den Vergleich mit dem Zeitgenossen Hugo Wolff nicht zu scheuen brauchen) verlegt hat. Erst im Jahre 1901 legte sie mit dem ungedruckt gebliebenen Nonett c-moll für Klavier, Klarinette, 2 Hörner, Fagott und Streichquartett wieder ein größer dimensioniertes Werk vor. Auf der Titelseite ist als Motto *Töne sind der Seele Bild* vermerkt. Das Werk ist somit nach einem, freilich nicht in detail mitgeteilten Programm gearbeitet. Mit großem Erfolg uraufgeführt wurde es am 13. Januar 1901 im Rahmen des 10. Kammermusikabends des Quartettes Duesberg, welches das Stück am 8. November 1903 ein zweites Mal in Wien aufführte. Die *Ostdeutsche Rundschau* vermeldet dazu am 19. Januar 1901: „Ein neues Nonett der heimischen Komponistin Mathilde v. Kralik errang bei der ersten Aufführung einen großen und – mit Vergnügen stellen wir dies fest – wohlverdienten Applaus. Fräulein Kralik hat seit ihrem letzten Hervortreten eifrig und mit großem Erfolg an ihrer künstlerischen Vervollkommnung gearbeitet. In dem neuen Werke bekundet die hochbegabte Komponistin – eine Schülerin Bruckners und Krenns – vollständige Formsicherheit sowie gründliche Vertrautheit sowohl mit der Technik der einzelnen Instrumente als auch mit deren Verwendung und Vermischung zur Erzielung reizvoller und charakteristischer Klangwirkungen. Besonders erfreut hat uns aber der klare Aufbau, die schöne, edle Liniengebung in der Stimmführung, die ungekünstelte,

gediegene Contrapunktik, sowie die anmutig-frische Melodik, welche letztere der Ausfluß eines feinen musikalischen Empfindens ist. In energischen Rhythmen erklingt das Hauptthema des ersten Satzes [Allegro energico 3/4 c-moll] welches durch einige langgezogene Töne der Klarinette mit dem im ersten Horn erscheinenden Gesangsthema verbunden ist. Geistvolle Verflechtung der weiterhin auftretenden Thematik, überraschende harmonische Wendungen, sowie abwechslungsreiche Rhythmen und Klangeffekte halten den Hörer bis zu dem im Pizzicato der Geigen leise verhallenden Schluss in Spannung. Das folgende Intermezzo [Kräftig munter 4/4 Es-Dur – 2/2 halbes Tempo – Tempo primo – Coda] ist ein prächtiger Satz voll Lebenslust und Humor, kräftig und munter vorüberziehend. Er verrät am meisten das technische Können und die sichere Hand der Komponistin. Im edlen Stile ist der dritte Satz [Sarabande: Langsam. Mit Weihe 3/2 Es-Dur – 9/4 gleich wie früher die Halbe – Energisch bewegt 4/4 – Weniger bewegt – 3/2 Tempo primo] gehalten, den breite weibliche Arpeggien des Klaviers eröffnen. Das Adagio ist so recht ein Prüfstein für jeden Komponisten. In jedem anderen Satze kann er durch virtuose Technik blenden und den Mangel echten musikalischen Empfindens eher verdecken – im Adagio aber, in der Kantilene, muß er uns seine Seele, sein Innerstes offenbaren. Fräulein Kralik bewies mit diesem Satze, daß sie eine echte, wahre Künstlerin ist. –

Im langsamen Marschtempo setzt rauschend das Finale [Einleitung in langsamen Marschtempo 4/4 c-moll – Allegro molto con fuoco 2/4 c-moll/C-Dur] ein. Ein rasch bewegtes Fugato, sehr schön gearbeitet, taucht zweimal auf, kräftige Hornfanfaren erklingen, und kraftvoll baut sich der Schluß auf: ein glänzender, stolzer Aufschwung, strahlendes C-Dur im Fortissimo sämtlicher Instrumente. – Wenn sich die Komponistin auch dem Einfluß ihrer Vorbilder – namentlich Schumann und nicht zuletzt Bruckner – nicht ganz entziehen kann, so geht sie doch sicheren Schrittes ihre eigenen Bahnen und gibt den unwiderleglichen Beweis, daß die Frau auch auf dem Gebiet der musikalischen Komposition Vollwertiges zu schaffen im Stande ist. Die Aufführung war eines des Werkes vollkommen würdige und brachte alle Schönheiten desselben in ganz ausgezeichneter Weise zur Geltung.

Dieser kritischen Würdigung Mathilde von Kraliks bleibt auch ein gutes Jahrhundert später wenig hinzuzufügen, außer den Appel an Musiker und Produzenten, mit der Wiederentdeckung ihrer Werke und hier besonders auch ihres Vokalschaffens mutig voranzuschreiten.

Michael Wittmann

Der Pianist **Oliver Triendl** etablierte sich in den vergangenen Jahren als äußerst vielseitige Künstlerpersönlichkeit. Etwa 150 CD-Einspielungen belegen sein Engagement als Anwalt für seltener gespieltes Repertoire aus Klassik und Romantik ebenso wie seinen Einsatz für zeitgenössische Werke. Solistisch spielt er mit zahlreichen renommierten Orchestern, als leidenschaftlicher Kammermusiker arbeitet er mit herausragenden Künstlerpersönlichkeiten. Oliver Triendl – Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe – wurde 1970 in Mallersdorf (Bayern) geboren und studierte bei Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz und Oleg Maisenberg. Er konzertiert erfolgreich auf Festivals und in zahlreichen Musikmetropolen Europas, Nord- und Südamerikas, in Südafrika und Asien. [www.oliver-triendl.com](http://www.oliver-triendl.com)

**Christopher Corbett** stammt aus dem badi-schen Bühl und spielt seit seinem achten Lebensjahr Klarinette. Nach dem Studium bei Prof. Wolfhard Pencz in Mannheim und einem Praktikum beim SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg war er als Solo-Klarinettist ab 2000 zunächst im Gürzenich-Orchester Köln und von 2002 bis 2005 im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin engagiert. Seit September 2005 hat er dieselbe Position beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks inne.

**Relja Kalapis** wurde 1996 in Belgrad, Serbien geboren. Sein erster Fagottunterricht kriegt er mit 11 Jahren in seiner Geburtsstadt Belgrad. Mit 18 Jahren macht er sich auf den Weg nach München, wo er ein paar Jahre später, in der Klasse von Professor Dag Jensen, seinen Bachelor und Master Ausbildung abschließt. Bereits im jungen Alter begeisterte ihn die Orchestermusik und so fing er an, Orchestererfahrungen in verschiedenen Jugendorchestern wie zum Beispiel dem Gustav Mahler Jugendorchester, zu sammeln. Relja Kalapis ist gerne gesehener Gast in vielen berühmten Orchestern, u.a. Münchener Kammerorchester, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Gürzenich-Orchester Köln, Frankfurter Oper, hr-Sinfonieorchester Frankfurt, WDR Sinfonie Orchester, Münchner Philharmoniker, Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Bayerische Staatsoper. Seit dem Jahr 2019 ist Relja Kalapis ein festes Mitglied des Orchesters im Staatstheater am Gärtnerplatz in München.

**Ursula Kepser** erhielt ihren ersten Hornunterricht mit 13 Jahren und wurde im Alter von 17 Jahren Jungstudentin an der Musikhochschule Köln bei Marie-Luise Neunecker. Ihr erstes Engagement erhielt sie beim Philharmonischen Orchester Essen und wechselte von dort auf eine Stelle als 2. Hornistin zum hr-Symphonieorchester. Als 3. Hornistin spielt Ursula Kepser seit 1996 beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks

in München, wo sie auf eine erfolgreiche Karriere unter den Chefdirigenten Lorin Maazel, Mariss Jansons und Simon Rattle zurückblicken kann. Neben ihrer Orchestertätigkeit widmet sich Ursula Kepser intensiv der Kammermusik in unterschiedlichsten Besetzungen.

**Gerda Sperlich**, geboren in Frankfurt/Main, erhielt ihren ersten Hornunterricht im Posaunenchor ihres Vaters. Später wurde Peter Steidle ihr Lehrer. Sie studierte in Köln bei Prof. Erich Penzel und in Oslo bei Frøydis Ree Wekre. Seit 1985 ist sie Mitglied des hr-Sinfonieorchesters. Neben zahlreichen Aushilfen in anderen Orchestern spielt sie leidenschaftlich gerne Kammermusik, z.B. beim Antares-Ensemble, Mutare-Ensemble, hr brass und dem Ensemble Modern.

**Korbinian Altenberger** wurde in München geboren und studierte bei Charles-André Linalé und Donald Weilerstein in Köln und Boston. 2009 erhielt er einen Post-Graduate-Abschluss von der University of Southern California in Los Angeles, wo er ein Dorothy Richard Starling Scholar war. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise erhielt Korbinian Altenberger bei internationalen Wettbewerben wie dem Postacchini Wettbewerb, Michael Hill Violin Competition, Concours Tibor Varga und Montreal International Music Competition. Nach einer Anstellung als 1. Konzertmeister im Sinfonieorchester des WDR Köln ist Korbinian

Altenberger seit 2011 Konzertmeister der 2. Violinen des Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

**Alexander Kisch**, geboren in Cluj-Napoca, Rumänien, wuchs in Konstanz auf und erhielt seinen ersten Geigenunterricht im Alter von sechs Jahren. Er war Jungstudent in der Klasse von Emilie Haudenschild an der Musikakademie Basel und von Prof. Christian Ostertag an der Musikhochschule Trossingen. Nach dem Abitur studierte er an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin, zunächst bei Prof. Saschko Gawriloff und anschließend in der Klasse von Prof. Stephan Picard. Weitere musikalische Impulse erhielt er auf Meisterkursen von Prof. Ingolf Turban, Prof. Ulf Schneider und Prof. Albrecht Breuning. Mit dem Gutfreund Trio absolvierte er an der HfMDK Frankfurt bei Prof. Angelika Merkle das Konzertextamen, das er 2022 erfolgreich abschloss. Er gewann 2018 den ersten Preis beim Wettbewerb der Peter-Pirazzi-Stiftung, war Preisträger des XXV. Violinwettbewerbs der Ibolyka-Gyarfas-Stiftung und wurde außerdem durch ein Deutschlandstipendium gefördert. Alexander Kisch war Stipendiat der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz sowie des Richard Wagner-Verbands Konstanz. Seit 2022 ist er Mitglied der 2. Violinen des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Er spielt auf einer Geige von Stefan-Peter Greiner.

**Benedikt Schneider**, Solo-Bratschist der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern, ist regelmäßig zu Gast u.a. im Chamber Orchestra of Europe, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, der Camerata Salzburg und im BR-Sinfonieorchester. Sein Studium bei Hartmut Lindemann und Hariolf Schlichtig ergänzte er durch intensive Streichquartett-Studien u.a. bei Hatto Beyerle und Ferenc Rados. Als vielseitiger Kammermusiker tritt er an der Seite von Yura Lee, Noah Bendix-Balgley, Byol Kang, Tanja Tetzlaff und vielen anderen auf und spielt in zahlreichen Ensembles, wie der Camerata Variabile Basel oder dem Ensemble Resonanz Hamburg. Er unterrichtet an der Hochschule für Musik Saar.

**Samuel Lutzker** ist seit Frühjahr 2014 Cellist im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter dem Chefdirigenten Sir Simon Rattle. Nach seinem Jungstudium in Düsseldorf bei Claus Reichardt studierte er in Berlin und Weimar bei Jens Peter Maintz und Wolfgang Emanuel Schmidt. Er war Stipendiat verschiedener Stiftungen, darunter der Studienstiftung des Deutschen Volkes und der Villa Musica-Stiftung, sowie Preisträger verschiedener nationaler und internationaler Wettbewerbe wie dem Bodensee-Musikwettbewerb und dem Khachaturia-Wettbewerb. Er ist seit 2016 der Cellist des in München beheimateten Klaviertrios „Trio Gaon“, das 2017 den ersten

Preis mit zwei Sonderpreisen beim renommierten internationalen Wettbewerb Premio Trio di Trieste und 2018 den zweiten Preis und Publikumspreis beim Melbourne International Chamber Music Competition gewann, und dessen Konzerte ihn in bedeutende Konzerthäuser in Europa und Asien führen. Die Ausbildung junger Musiker ist für ihn ebenfalls ein bedeutender Aspekt seiner künstlerischen Tätigkeit, neben ausgiebiger Lehrtätigkeit als Instrumentallehrer arbeitet er regelmäßig als Dozent beim Bayerischen Landesjugendorchester und bei Meisterkursen für junge Kammermusikensembles, die durch den Bayerischen Landesmusikrat veranstaltet werden.

## MATHILDE RITTERIN KRALIK VON MEYRSWALDEN CREATIVITY WITHIN A SELF-DEFINED FRAMEWORK

Mathilde Kralik von Meyrswalden (Linz, 3. 12. 1857 - Vienna, 8. 3. 1944) was the fourth of five children born to Bohemian glass industrialist Wilhelm Kralik and his wife Luise Lobmeyr, a member of the Viennese glassblowing family dynasty. Born in Linz, Mathilde's extraordinary musical talent became apparent at an early age, and this gift was nurtured by her parents. She began composing her own pieces at the age of 15 and received private piano lessons from Julius Epstein as well as counterpoint lessons from Anton Bruckner after the family moved to Vienna in 1870. This served to prepare her for admission as a diploma student at the Viennese Conservatory of the Society of Friends of Music, which she attended from 1876-78. Her piano teacher there was also Julius Epstein, who had succeeded Czerny there, and her composition teacher was Franz Krenn, a staunch supporter of Cecilianism who had also taught composition to Hugo Wolf, Gustav Mahler, and Alexander Zemlinsky. In the final year of her studies, Mathilde Kralik also studied music history under Krenn's guidance. During this time, her great role models Bach and Liszt were augmented by the a capella masters of the 15<sup>th</sup> and 16<sup>th</sup> centuries. (It is therefore erroneous to see

Kralik purely as a pupil of Bruckner, as stated in some previous publications).

Mathilde Kralik had already made a name for herself as an outstandingly talented pianist and composer at recital evenings during her time as a student. However, her family fortune, which survived the economic collapse of 1918, put her in a position throughout her life where she did not have to use her talent to support herself. Instead, she led a life as a private individual and member of the well-to-do society who pursued composition as a hobby, so to speak, though she was able to do so professionally. She had a busy social life, especially in connection with musical and cultural organisations. From time to time, she also performed in public. However, she usually sought out her audience herself. For decades, she maintained a salon in her flat in the elegant Döbling neighbourhood, where she regularly held Sunday morning matinees for invited audiences, which enjoyed an excellent reputation among connoisseurs. Even without having to generate much publicity, she had a reputation in Vienna as a well-known and recognised composer. It was only in the period after the First World War that things gradually became quieter around her.

Her last great public success was the première of her folk oratorio *Der heilige Leopold*, based on a text by her brother Richard, which took place in Klosterneuburg in 1933. Her Catholic background made it impossible for her to come to terms with Austrofascism, let alone National Socialism, and she lived her last years in seclusion. Significantly, neither her eightieth birthday nor her death were commemorated in the musical press.

Over the course of more than sixty years, Kralik composed more than 260 pieces, the majority of which were vocal works: three operas, two oratorios, countless a cappella choirs, liturgical works and, above all, songs with piano accompaniment. Her favourite lyricist was her brother Richard Kralik (1852-1934), Mathilde tending to avoid the classical and romantic lyricists and contemporary modern poetry. Her excursions into purely instrumental music, on the other hand, were rare. (Even her *Hymnische Sinfonie*, composed in 1904, uses a loose soprano voice alongside the organ). In addition to the three works recorded here, the following pieces should be mentioned: a cello sonata, a string quartet, a string quintet with obbligato first violin (which can also be performed as a violin concerto with string orchestra), the *Tänze aus der Ostmark* for two clarinets, viola and cello, a piano sonata, and the once very popular *Rhapsody for Piano*. The "private" character of her compositions is also

reflected in the way she published her work. In addition to her *Violin Sonata* and her *Piano Trio*, she only published around ten song collections (all published by Gutmann in Vienna before 1900), as well as the piano arrangement of *Weissblume*, her first opera. The focus of her creative activity on the city of Vienna also fits in with this. Apart from the première of the aforementioned *Sinfonie* in Prague and the première of her opera in Hagen, only one guest performance as a pianist in 1912 in the Klindworth-Scharwenka-Saal in Berlin can be verified.

Kralik never married, but from 1912 she became involved in a relationship with Dr. Alice Scarlates, who taught Romance studies at the University of Vienna. However, this relationship was never made public, and the couple instead described themselves within their bourgeois circle as "best friends". However, Kralik appointed Scarlates as heir to her compositional estate, which the latter handed over to the Austrian National Library. Fortunately, this meant that Kralik's complete estate was preserved, enabling the performance of her works at any time and without the need for meticulous editorial efforts, thanks to the composer's clear handwriting and her carefully catalogued performance notes.

The earliest composition recorded here is the *Violin Sonata* in D minor, which was premiered on the 17<sup>th</sup> of April 1878, as part of a concert by

the violinist M. Friedberg in the Salon Ehrbar in Vienna. The piano part was played by Mathilde Kralik herself. The *Neue Freie Presse* published a report about the event two days later, stating: "Mr. M. Friedberg opened his concert with a sonata for violin and piano by Mathilde Kralik. The composition by this young lady, a model student at the Vienna Conservatory, surprised us in the most pleasant way. Female composers are rare and usually content themselves with dainty little pieces such as nocturnes, etudes, or songs. Miss Kralik proves with her impressive four-movement work that she takes the matter of music more seriously and is capable of more ambitious achievements. A sense of solidity, refinement, and an almost masculine seriousness runs through this piece, which only becomes a little too detailed in the Scherzo (Schnell und leicht  $\frac{3}{4}$  in D minor; Trio weniger bewegt,  $\frac{3}{4}$  in D flat major), and in the Finale (Sehr schnell  $2/4$  in D minor/D major), the piece also requiring some abridgement elsewhere. The first movement (Schnell und feurig  $\frac{3}{4}$  in D minor, sonata form) appears and develops very uniformly; the Adagio ( $6/8$  in D major) wins us over with its warm but not soft sentiment. In both movements one encounters some rather peculiar ideas, and sometimes there are some bold harmonic turns too. We consider Miss Kralik to be a genuine, original talent who, although not yet fully developed, can look forward to a wonderful future. As a pianist, she does credit to the

teachings of Maestro Epstein who has instructed her well. In both respects, Miss Kralik was praised and honoured by the large audience gathered in the Salon Ehrbar". This positive appraisal was published by Die Presse on the 24th of December 1878, in their review of another concert by Friedberg on the 21st of December in the *Kleine Musikvereinssaal*: "The concert began with a sonata for piano and violin by Mathilde Kralik, which Mr. Friedberg played together with the composer. This sonata gave us an unexpected surprise, as one is not used to seeing this rigid form interpreted by a delicate female hand. Even if this sonata was obviously written under the influence of Schumann, it is nevertheless an admirable testimony to the composer's sensitivity and her skill in creating musical structures. The composition is free of commonplace banal phraseology, and the first and last movements are characterised by a certain freshness". Following this renewed recognition of her sonata, the composer quickly sent it to print, and on the 21<sup>st</sup> of February 1879, the *Musikalisches Wochenblatt* reported its publication by the Viennese publisher Gutmann.

While the *Violin Sonata* was accorded praise as the precocious work of a student by the critics, the subsequent *Piano Trio* in F major, which premiered on the 7th of March 1880, in the Bösendorfer Hall in Vienna, was treated as the work of a fully-fledged composer. The corresponding review that followed in the *Wiener Allgemeine*

*Zeitung* was accordingly unequivocal: "Although not rich in laurels, the concert by Miss Dürrenberger, which took place with the participation of Messrs Hellmesberger et al, made for an interesting evening's recital. The young lady, a talented pupil of Epstein's, gave a pleasing demonstration of her art with a discerning performance of several modern piano pieces. ...In diametrical contrast to this was a three-movement *Trio* in F major, to which Wagner gave Liszt his most ominous blessing. We fear that it will remain what it is: a manuscript, if the author, Mathilde Kralik, does not intend to subject her opus to a fundamental revision. We would rather have suspected the composer to be one of those misunderstood Faust, Prometheus, or Don Juan types of the very latest ilk than it being a young lady. The work rummages around in eloquent dissonances and teems with equally eloquent sequences; only as soon as it comes to the invention of a theme and its logical development, it fails to provide an answer and tries to dismiss the listener with trivialities or rhapsodic or recitative-like filler. Artificial echoes and arbitrary whims seem to have replaced any true passion and power of organic composition. There is perhaps one glimmer of a ray of hope that can be regarded as the beginnings of something better; the slow movement in D minor in particular speaks of a determined talent, but in its present state, the *Trio* leaves neither the listener

nor the player in peace. A personal enemy could not have given the composer a more thankless task". This criticism must indeed be correctly categorised, however, because it emanates from the pen of Brahms disciple and Wagner detester Max Kahlbeck. *Ex negativo*, this means nothing other than that Kralik has presented a modern work in the New German tradition with her *Piano Trio*, which unfolds in free form and is carried by changes of mood, putting the motif-rich themed works considered sacred in Vienna into the shade.

A much friendlier, though not uncritical, review followed on the 13<sup>th</sup> of March, 1880, in the *Musikalisches Wochenblatt*: "We heard... as the main work, however, a new *Piano Trio* composed by the talented novice Mathilde Kralik, a work which, although it does not have the artistically self-contained form and distinct tonal language of her *Violin Sonata* previously discussed in these columns, the composer nevertheless reveals a keen talent for thematic structure and polyphonic combinations, even if the modulations are sometimes a little too daring and the treatment of the string instruments not quite in keeping with the more robust, genuinely modern piano movements. The second theme of Kralik's *Trio* is too directly reminiscent of Schubert, and certain sequences in the finale would not in any way be acceptable, were the composer just a few years older. The *Adagio* breathes a peculiarly

contemplative mood, and one is involuntarily reminded of the beautiful *Wach auf* chorale from *Die Meistersinger*, to which Miss Kralik owes much of the inspiration for her musical creations. Miss Kralik deserves to be recognised among Viennese composers (especially as a song composer) for the simple reason that her works reveal a serious striving that rejects any false sentimentality and, despite her inclination towards certain great composers (Beethoven, Wagner, Schubert, Schumann), her work betrays an independent personality. How many of the best-trained and formally proficient local composers can say that about themselves?"

Mathilde Kralik seems to have taken this criticism to heart. In any case, the *Piano Trio* in F major did not appear in print until 1898. In its printed form, it comprises four movements with the addition of a scherzo-like intermezzo (Sehr schnell 3/8 F major), which was not yet part of the piece at its premiere. It is quite conceivable that the remaining three movements (Feurig bewegt 2/4 F major - Adagio quasi recitativo - Tempo primo - Presto; Langsam. Mit Ernst 4/4 D minor - Sehr langsam 12/8 F major - Tempo primo, and the attacca finale Rasch energisch 2/4 F major following the third movement were also revised on this occasion. What is certain is that for the next twenty years Kralik focused entirely on the composition of choruses and lieder (which need not

fear comparison with her contemporary Hugo Wolff). It was not until 1901 that she produced another larger-scale work, the unpublished Nonet in C minor for piano, clarinet, 2 horns, bassoon, and string quartet. On the title page, the motto "*Töne sind der Seele Bild*" (Sounds are the image of the soul) is inscribed, though seemingly the work has been composed according to a programme for which, admittedly, the precise details have not been provided. It premiered with great success on the 13<sup>th</sup> of January, 1901, as part of the Duesberg Quartet's 10th chamber music evening. The piece was performed a second time in Vienna on the 8<sup>th</sup> of November, 1903. An *Ostdeutsche Rundschau* report, dated the 19<sup>th</sup> of January, 1901, stated: "A new nonet by local composer Mathilde v. Kralik received great and, as we are pleased to note, well-deserved applause at its first performance. Miss Kralik has worked diligently and with great success on her artistic perfection since her last appearance. In this new work, the highly talented composer, a pupil of Bruckner and Krenn no less, demonstrates complete formal confidence and thorough familiarity with both technique relating to the individual instruments and their use and the skill of blending them in order to achieve attractive and characteristic sound effects. We were particularly pleased with the clear structure, the beautiful, elegant lines in the main voicing, as well as the straightforward,

dignified counterpoint and the graceful, fresh melody, the latter of which is the expression of a fine musical sensibility. The main theme of the first movement [Allegro energivo 3/4 in C minor] is heard in the work's energetic rhythms and is linked to the main theme, which appears in the first horn, with a few long, drawn-out notes from the clarinet. The spiritual interweaving of these themes continues to appear and reappear, and surprising harmonic twists and turns, as well as varied rhythms and sound effects, keep the listener in suspense until the piece's conclusion, which fades away quietly with a pizzicato from the violins. The Intermezzo which follows (Kräftig munter 4/4 E flat major - 2/2 halbes Tempo - Tempo primo - Coda) is a splendid movement, full of joie de vivre and humour; vigorous and lively, as the notation stipulates. Above all, it reveals the composer's technical assuredness and confident touch. The third movement (Sarabande: Langsam. Mit Weihe 3/2 E flat major - 9/4 gleich wie früher die Halbe (just like the earlier section) - Energisch bewegt 4/4 - Weniger bewegt - 3/2 Tempo primo), which opens with broad uxorial arpeggios from the piano. The Adagio is a genuine touchstone for every composer. In every other movement, the work is able to dazzle us with virtuoso technique and can, in that way, tend to mask the lack of genuine musical feeling, but in the Adagio, in the cantilena, the piece is com-

pelled to reveal its soul, its innermost nature. Miss Kralik has proven with this movement that she is a real and true artist. The finale (Einleitung in langsamen Marschtempo 4/4 C minor - Allegro molto con fuoco 2/4 C minor/C major) begins in a slow march tempo. A beautifully crafted fast-moving fugato appears twice before powerful horn fanfares sound, and the finale builds up impressively with a brilliant and proud upswing, all of the instruments converging on a radiant C major in fortissimo. Even if the composer cannot completely escape the influence of her role models, namely Schumann and, not least, Bruckner, she is nevertheless confidently able to follow her own path, providing us with irrefutable proof that this woman is also capable of creating something worthwhile in the field of musical composition. The praiseworthy performance was completely in keeping with the work, and it brought out all of its splendour in an outstanding manner."

Even a good century later, little remains to be added to this critical appraisal of Mathilde von Kralik, apart from an appeal to musicians and producers to boldly forge ahead with the rediscovery of her works and, in particular, her vocal oeuvre.

*Michael Wittmannl*

*Translation: Janet & Michael Berridge*

In recent years, pianist **Oliver Triendl** has established himself as an extremely versatile artistic personality. Around 150 CD recordings attest to his commitment as an advocate for the less frequently performed repertoire from the classical and romantic periods, as well as his dedication to contemporary works. As a soloist, he plays with numerous renowned orchestras, and as a passionate chamber musician, he works with outstanding artistic personalities. Oliver Triendl, winner of several national and international competitions, was born in Mellersdorf, Bavaria in 1970 and studied with Rainer Fuchs, Karl-Heinz Diehl, Eckart Besch, Gerhard Oppitz, and Oleg Maisenberg. He has successfully performed at festivals and in numerous music metropolises in Europe, North and South America, South Africa, and Asia.

*www.oliver-triendl.com*

**Christopher Corbett** comes from Bühl in Baden and has been playing the clarinet since the age of eight. After studying under Professor Wolfhard Pencz in Mannheim and completing an internship with the SWR Symphony Orchestra Baden-Baden and Freiburg, he performed as principal clarinet with the Gürzenich Orchestra Cologne from 2000, and the Deutsches Symphonie Orchester Berlin from 2002 to 2005. He has held the same position with the Bavarian Radio Symphony Orchestra since September 2005.

**Relja Kalapis** was born in Belgrade, Serbia, in 1996. He received his first bassoon lessons at the age of 11 in his native city. At the age of 18, he made his way to Munich, where he completed his bachelor's and master's degrees a few years later under the instruction of Professor Dag Jensen. He was fascinated by orchestral music from an early age and began to gain orchestral experience in various youth orchestras, such as the Gustav Mahler Youth Orchestra. Relja Kalapis is a welcome guest in many famous orchestras, including the Munich Chamber Orchestra, Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, Gürzenich Orchestra Cologne, Frankfurt Opera, Frankfurt Radio Symphony Orchestra, WDR Symphony Orchestra, Munich Philharmonic Orchestra, Bavarian Radio Symphony Orchestra, and the Bavarian State Opera. Relja Kalapis has been a permanent member of the orchestra at the Staatstheater am Gärtnerplatz in Munich since 2019.

**Ursula Kepser** received her first horn lessons at the age of 13 and became a junior student at the Cologne University of Music under the tutelage of Marie-Luise Neunecker at the age of 17. Her first engagement was with the Essen Philharmonic Orchestra, from where she was appointed to a position as second horn player with the Frankfurt Radio Symphony Orchestra. Ursula Kepser has played 3<sup>rd</sup> horn with the Bavarian Radio Symphony Orchestra in Munich since 1996, where she

has had a successful career under the principal conductors Lorin Maazel, Mariss Jansons, and Sir Simon Rattle. In addition to her orchestral activities, Ursula Kepser devotes herself intensively to chamber music in a wide variety of formations.

**Gerda Sperlich**, born in Frankfurt am Main, received her first horn lessons in her father's trombone choir. She later studied under Peter Steidle before moving to Cologne to study under Professor Erich Penzel, and Oslo under Frøydis Ree Wekre. She has been a member of the hr-Sinfonieorchester since 1985. In addition to numerous temporary positions in other orchestras, she is passionate about playing chamber music in a number of different formations, including with the Antares Ensemble, the Mutare Ensemble, hr brass, and the Ensemble Modern.

**Korbinian Altenberger** was born in Munich and studied with Charles-André Linale and Donald Weilerstein in Cologne and Boston. In 2009, he received a post-graduate degree from the University of Southern California in Los Angeles, where he was a Dorothy Richard Starling Scholar. Korbinian Altenberger has been the recipient of numerous awards and prizes at international competitions such as the Postacchini Competition, Michael Hill Violin Competition, Concours Tibor Varga, and the Montreal International Music Competition. Following an appointment as principal

concertmaster at the WDR Cologne Symphony Orchestra, Korbinian Altenberger has also been concertmaster of the 2nd violins of the Bavarian Radio Symphony Orchestra since 2011.

**Alexander Kisch**, born in Cluj-Napoca, Romania, grew up in Constance and received his first violin lessons at the age of six. He was a junior student in the class of Emilie Haudenschild at the Basel Academy of Music and of Prof. Christian Ostertag at the Trossingen Academy of Music. After graduating from high school, he studied at the Hanns Eisler Academy of Music in Berlin, initially under Prof. Saschko Gawriloff and then in the class of Prof. Stephan Picard. He received further musical inspiration at masterclasses given by Prof. Ingolf Turban, Prof. Ulf Schneider, and Prof. Albrecht Breuninger. He completed his concert diploma with the Gutfreund Trio at the HfMDK Frankfurt under the tutelage of Prof. Angelika Merkle, from where he successfully graduated in 2022. He won first prize at the Peter Pirazzi Foundation competition in 2018, was also a prizewinner at the Ibolyka Gyarfas Foundation's 'XXV Violin Competition', and was also the recipient of a prestigious Deutschlandstipendium scholarship. Alexander Kisch was a scholarship holder of the Karajan Academy of the Berlin Philharmonic, the Villa Musica Foundation Rhineland-Palatinate, and the Richard Wagner Association Constance. He has been a member of the 2<sup>nd</sup> violins of the

Bavarian Radio Symphony Orchestra since 2022. He plays a violin made by Stefan-Peter Greiner.

**Benedikt Schneider**, principal viola of the German Radio Philharmonic Orchestra Saarbrücken Kaiserslautern, is a regular guest with the Chamber Orchestra of Europe, the Orchestra of the Age of Enlightenment, the Camerata Salzburg, and the BR Symphony Orchestra, among others. He supplemented his studies under Hartmut Lindemann and Hariolf Schlichtig with intensive string quartet studies with Hatto Beyerle and Ferenc Rados, among others. As a versatile chamber musician, he performs alongside Yura Lee, Noah Bendix-Balgley, Byol Kang, Tanja Tetzlaff, and many others, playing in numerous ensembles such as the Camerata Variabile Basel and the Ensemble Resonanz Hamburg. He teaches at the Saar University of Music.

**Samuel Lutzker** has been a cellist in the Bavarian Radio Symphony Orchestra under chief conductor Sir Simon Rattle since the spring of 2014. Following his undergraduate studies in Düsseldorf under Claus Reichardt, he studied in Berlin and Weimar under Jens Peter Maintz and Wolfgang Emanuel Schmidt. He has received scholarships from a variety of foundations, including the German National Academic Foundation and the Villa Musica Foundation, and has won prizes at various national and international competitions, such as

the Lake Constance Music Competition and the Khachaturian Competition. Since 2016, he has played the cello in the Munich-based piano trio "Trio Gaon", which won first prize with two special awards at the renowned international Premio Trio di Trieste competition in 2017, and second place and the audience award at the Melbourne International Chamber Music Competition in 2018, leading to the Trio being invited to play in many of the major concert halls in Europe and Asia. The training of young musicians is also an important aspect of Samuel Lutzker's artistic work. In addition to his extensive teaching activities as an instrumental teacher, he regularly works as a lecturer with the Bavarian State Youth Orchestra, and at masterclasses for young chamber music ensembles organised by the Bavarian State Music Council.

**Recording / Aufnahmen:**

21.-24. March 2023, WDR Funkhaus Köln, Klaus-von-Bismarck-Saal

**Recording Producer, Editing / Tonmeister, Schnitt:** Stephan Hahn

**Executive Producer / Produzent WDR:** Werner Wittersheim

**Recording Engineer / Toningenieur:** Jens Digel

**Programme Notes / Einführungstext:** Michael Wittmann

**Übersetzung / Translation:** Paul Bonin

**Cover:** © wikipedia.com und © Bisams - stock.adobe.com

**Graphic Arts:** SPIESZDESIGN



© Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln, 2023

© 2024 by Profil Medien GmbH

D - 73765 Neuhausen

[info@haensslerprofil.de](mailto:info@haensslerprofil.de) / [www.haensslerprofil.de](http://www.haensslerprofil.de)

Lizenziert durch die WDR mediagroup GmbH

**CD HC23078**

